

Strom vom eigenen Dach für 16 Parteien

Photovoltaikanlage der Bürger-Energie-Genossenschaft in der Branchweilerhofstraße – Erste Mieterin hat Vertrag unterschrieben

Das von der Bürger-Energie-Genossenschaft Neustadt-Mittelhaardt (Begin) ins Leben gerufene Projekt „Mieterstrom“ ist angelaufen: Die erste Bewohnerin hat einen Vertrag unterschrieben, weitere 15 Parteien in den sanierten Wohnhäusern in der Branchweilerhofstraße 86 können folgen.

Drei Photovoltaikanlagen hat die Begin auf den Dächern der Häuser, die der städtischen Wohnungsgesellschaft (WBG) gehören, in diesem Jahr installieren lassen (wir berichteten). Diese bringen es auf je 24,2 Kilowatt Peak (Bezeichnung für die elektrische Leistung von Solarzellen). Damit können im Jahr rund 70.000 Kilowattstunden Strom erzeugt werden. Etwa die Hälfte davon fließt vom Dach in die Haushalte, die einen Vertrag abschließen. Der Rest, also über die Anlage gewonnener Strom, der nicht innerhalb der Hausgemeinschaft verbraucht wird, geht ins allgemeine Stromnetz, quasi nach draußen.

Reicht der Strom vom Dach nicht aus für den innerhüslichen Bedarf – wie im Winter –, kommt der notwendige „Saft“ von außen, angelie-



Installateur Jochen Marwede checkt die Daten, die die Photovoltaikanlage in den Zählerkasten im Keller schickt.

FOTO: MEHN

fert durch die Stadtwerke. Den eigenen Strom könne man zu etwas günstigeren Preisen verkaufen, weil man ja keine Netzentgelte zahlen müsse, erläutert Begin-Vorstandsmitglied Jutta Paulus. Und für den Strom, der zugekauft werden müsse, habe die Stadt der Genossenschaft „ein gutes Angebot“ gemacht. So könnten die Haushalte, je nach Verbrauch, etwa 30 Euro pro Jahr sparen.

Der finanzielle Aspekt sei aber nur die eine Seite. Dazu komme das gute Gefühl, etwas für die Umwelt zu tun. Einerseits dank des Stroms vom eigenen Dach, andererseits dank der Stadtwerke, die garantieren, dass sie „keinen Graustrom“ dazu liefern, von dem man nicht wisse, woher er stamme. „Wir wollen in Deutschland produzieren und verkaufen“, betont Paulus.

„Auch uns war es wichtig, dass wir dafür Strom aus deutschen Wasserkraftwerken beziehen“, sagt Dennis Fitzek von den Stadtwerken. Man wolle damit „eine grünes und regionales Produkt“ verkaufen. Auch die WBG hat das Mieterstromprojekt unterstützt: „Ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich gewesen“,

weiß Paulus. Die Begin beziehungsweise die von ihr mit der Installation der Anlage beauftragten Firmen durften das Gerüst benutzen, das die WBG für die Sanierung aufgebaut hatte. Zudem hat sie der Begin das Dach kostenlos überlassen. „Wir wollen unseren Mietern ja auch etwas Gutes tun, und das Thema CO₂ steht auf unserer Liste ganz oben“, sagt WBG-Vertreter Volker Weiß. Man wolle die Begin nun auch dabei unterstützen, weitere Kunden im Haus für den Mieterstrom zu gewinnen. Zwar wäre es laut Paulus finanziell kein Beinbruch, wenn sich niemand mehr für einen Vertrag entscheiden würde: „Dann kämen wir etwa null auf null raus.“ Aber natürlich sei das nicht Sinn der Sache.

Investiert hat die Begin rund 110.000 Euro in die Anlage, die 88 Solarmodule pro Dach umfasst und sich über fast 150 Quadratmeter erstreckt. Die Kosten für die Zuleitungen in die Wohnungen sind dabei ebenso eingerechnet wie der Aufwand beispielsweise für den Taubenschutz und das Zählerkonzept im Keller des Hauses. Finanziert wurde alles über Privatdarlehen von Genossenschaftsmitgliedern. (ffg)

neu_hp15_ik-stadt.01

Rheinpfalz, Mittelhaardter Rundschau, S.1 02.12.2015